

Diener nicht wenig bei sich hatten. So sagten wir nun dem Land Lebewohl und vertrauten uns dem Wasser an und fuhren auf dem Fluß etwa eine Meile bis zum Meer. Als wir aber dahin kamen, wo der Fluß in das Meer mündet und wir aus ihm in das bittere Salzwasser hineinfuhren, stimmten wir laut das frohe alte Lied der Pilger zum Heiligen Grab an: "In Gottes Nahmen fahren wir, Seiner Gnaden begehren wir: Nu helff unß die Göttlich Kraft, vnnd das Heylige Grab, Kyrieleyson". Im Herzen war dies freilich für manchen, der dabei an die Unbilden und die tausend Gefahren auf dem Meer denken mußte, eher ein Klagegesang. Einige waren, ergriffen von Andacht zum Heiligen Grab, zu Tränen gerührt. Andere bangten vor dem Meer wie vor dem Friedhof, in dem sie ihr Grab finden sollten. Die übrigen aber, die sich weder Gedanken noch Sorgen um die Zukunft zu machen pflegten, lachten.

0107

0105

0111

0101

0116

Als wir an der Burg von Marghera mit ihrem Turm vorbeifuhren, kam uns ein Boot entgegen, das von kräftigen jungen Leuten mit starken Ruderschlägen in Richtung Marghera bewegt wurde und das mit seiner Spitze mit dem unsrigen zusammenstieß. Durch den Anprall wurden wir aus der Bahn und auf einen aus dem Wasser ragenden Pfahl <I, 83> geworfen und zu unserem Schrecken wären wir beinahe samt allen Insassen und Gepäckstücken gekentert. Die Bootsleute beschimpften und verfluchten sich gegenseitig, aber dann konnten wir doch weiterfahren. Nach einer Weile trafen wir ein anderes Boot. Einer der Leute darauf fragte uns, in welchem Gasthof in Venedig wir absteigen wollten? Als wir das zu St. Georg nannten, wo Johannes von Zimmern für uns bestellt hatte, begann er es schlecht zu machen und, vorn auf der Bootsspitze stehend, erging er sich in üblen Verleumdungen des Wirtes und pries uns statt dessen einen anderen Gasthof an. Wie er so uns lauthals überreden wollte, trat er plötzlich fehl und stürzte vom Boot ins Meer. Mit Mühe zogen ihn seine Genossen heraus und retteten ihn vor dem Ertrinken. Er hatte aber neue seidene Kleider an, die nun mit ihm getauft worden waren, worüber auf unserer Seite ein Riesengelächter ausbrach.

0096

0156

0056

0206

0006

0606

Immer deutlicher hatten wir nun die hochgepriesene Stadt vor Augen, das große, einzigartige und edle Venedig, die Herrin des weiten Meeres, wunderbar aus den Fluten ragend, mit seinen hohen Türmen und glanzvollen Kirchen, den großartigen Häusern und Palästen. Mit Staunen sahen wir, wie schweres Mauerwerk und hochragende Bauten im Wasser standen.

1106

Endlich kamen wir hinein und fuhren auf dem Großen Kanal auf den Rialto zu, beiderseits die hohen und prächtigen Gebäude bewundernd. Bei der Rialtobrücke bogen wir ab in einen anderen Kanal, an dem zur Rechten der Fonticus der Deutschen liegt, und weiter zwischen den Häusern hin bis ans Tor unseres Gasthofes zum Hl. Georg, auf Deutsch auch "Zu der Fleuten" genannt. Hier stiegen wir aus dem Boot und auf einer Steintreppe etwa 60 Stufen hinauf zu unseren schon gerichteten Zimmern, in die wir unsere Sachen trugen. Der Wirt, Magister Johannes, und die Wirtin, Frau Margareta, hießen uns freundlich willkommen, besonders herzlich begrüßen sie mich, den sie als einzigen schon kannten, denn bei meiner ersten Pilgerreise hatte ich viele Tage lang bei ihnen in diesem Gasthof <I, 84> gewohnt. Auch die übrige Familie erschien zu unserem Empfang, bereit, uns aufs zuvorkommendste zu bedienen. Dieses ganze Haus, Wirt, Wirtin, Knechte und Mägde, alle sprachen deutsch, man hörte nie ein italienisches Wort. Das war uns eine besondere Beruhigung, denn es ist höchst mühsam, mit Menschen zusammenzusein, mit denen man sich nicht sprachlich verständigen kann. Dann kam auch der Hund, groß und mächtig, der Wächter des Hauses, zeigte uns schwanzwedelnd seine Freude und sprang an uns hinauf, wie es Hunde bei Leuten tun, die sie kennen. Dieser Hund begrüßt so freundlich alle Deutschen, aus welcher Gegend sie auch kommen. Kommen aber Italiener, Lombarden, Franzosen, Slaven, Griechen oder andere aus

Ende

Anfang